

katholischen Kirche als eine Verteidigung der Religion im Allgemeinen betrachtet. Derliche Worte sprach in dieser Hinsicht Dr. Karl Zell; ordentlicher Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn:

Die katholische Kirche ist allein im vollen Sinne des Wortes Kirche, und ist dabei zu der großartigsten sozialen Schöpfung ausgewachsen, welche die Geschichte kennt. Diese Kirche hat den Lebensabend der hinterlebenden alten Welt mit einem milden Scheine verklärt; sie hat die Kulturgüter derselben für die Nachwelt gerettet, sie hat sich von jeher gezeigt als die Mutter der wahren Zivilisation.

Die größte Leistung des Katholizismus ist die durch viele Jahrhunderte sich erstreckende Ausbildung jener Weltanschauung, welche die biblische Religion, Ideen mit der alten Wissenschaft und Philosophie und mit dem christlichen Leben verband. Weil diese Kirche allen Bedürfnissen gerecht wird, ist sie zur Erzieherin der Völker geworden. Sie ist die geborene Weltpädagogin, und sie wird diesen Ruhm behaupten noch lang über die Zeit hinaus, wo sie wirklich noch neue Völkergruppen erzieht.

Der protestantische Theologieprofessor Paulsen sagt in einer Vorlesung der „Täglichen Rundschau“: Ich halte das Dasein des Katholizismus für berechtigt. Auch für den Protestantismus ist die Berührung mit dem Katholizismus unentbehrlich, er hat sich an ihm beständig über sein eigenes Lebensprinzip zu orientieren.

Hieraus zeigt es sich, daß die wahre Wissenschaft zur Wahrheit, zur katholischen Kirche und zu Gott hinjährt.

Fortsetzung folgt.

Beichten.

Da die Osterzeit mit dem Dreifaltigkeitssonntag, dem 22. Mai, schließt, und es jedes katholischen Christen Pflicht ist bis dahin die Eucharistie empfangen zu haben, so wollen wir hier über diese Pflicht einen der tüchtigsten deutschamerikanischen Schriftsteller der Vergangenheit, Maximilian Ortel, den Redakteur der „Katholischen Kirchenzeitung“, sprechen lassen. In seiner Sammlung „Neues und Altes“ aus dem Jahre 1869 schrieb Ortel über das Beichten wie folgt:

„Ach, um's Himmelwillen, wozu ein solcher Artikel? sagt der Hans, schauen's ich halt eine Wirtschast und da kommen allerhand Leut zu mir, Bremer Kaufleut und Berliner Handlungsdiener, Achtundvierziger (studierte und unstudierte), auch Juden von Wien und aus'm Böhmerischen. Alle diese täten nur schimpfen und spotten über so einen Artikel, und dann gäb's Kravall mit andern Gästen, die katholisch sind. Also schreib' ich's nichts vom Beichten hinein. So spricht der Gastgeber A. Ich aber denk mir meinen Teil... O was,

Beichten? Nein, nein, nein! Das darf nicht sein, sagt Gaarkünstler. Wenn ich wieder so einen einfältigen Artikel im Blatt les', denn geb' ich die Kirchen-Zeitung auf, denn ich be- komm dadurch Verdruß mit meiner Frau, die lutherisch aber kreuzbrav ist. Erstens, sagt sie, Du Lumpen-kerl warum gehst du denn selber nicht beichten, wenn die Sach so notwendig ist? Zweitens (sagt sie) will ich ein für allemal von euer Pfaffenbeicht nichts wissen, nichts hören, nichts lesen. Mann! du darfst die Kirchen-Blg. nicht länger halten. Das sag ich dir! Sie sehen also, Hr. Vater, seufzt der geplagte Herrmann, ein Artikel vom Beichten macht Trubel im Haus... Ich aber denk mir meinen Teil... Der Padermeister J., wenn er von Beichten hört, spricht: Was soll ich denn beichten? Ich stehl nicht, ich mord nicht, ich mach kein Gummier-Geld, ich schwör kein' falschen Eid, ich denk immer an den Spruch: Tu Recht und schau Niemand; ich be- trachte mich wohl manchmal, aber ohne böse Absicht, ich hab alle Menschen lieb und tu Niemanden Schaden; ich bin nie auf der Court gewesen usw. Was ich aber für Schwachheits- sünden hab, die haben andere Leut auch schon g'habt und Gott ist ja ein g'uter Vater. Wozu sollt' ich denn noch beichten? So dummes Zeug sollte man in keiner Zeitung lesen. Wir leben im 19. Jahrhundert. Das Beichten mag gut seine für Lumpen oder arme Weiber, für einen ordentlichen smarten Bürger ist es unnütz... So redet der Faselhans. Ich aber denk mir meinen Teil... Jener lustige Zechbruder B., der alle Tage lustig und in Freuden lebt, so lang ihn kein Kassenjammer plagt, jeller Bauchdiener hat seinen Spas mit der Beicht und singt seinen Kameraden beim Herrn Göthe:

Neue soll man doch einmal
In der Welt empfinden!
So bedenkt, vertraut und fromm,
Gute größten Sünden...

Ja wir haben, seh's bekannt,
Wachend oft geträumet,
Nicht geleert das frische Glas,
Wenn der Wein geschäumt,
Manche rasche Schächerstunde,
Flücht'gen Kuß vom lieben Munde
Haben wir versäumt.

Still und mausfaul saßen wir,
Wenn Philister schwäpten,
Über göttlichen Gesang
Ihr Gellatsche schäpten usw.

Das ist eine schöne Beicht, wirst du denken. Und auch ich denk mir mei- nen Teil. Aber solcher Spettvögel gibt's genug in Amerika...

Ja, es gibt vielleicht keinen Arti- kel unsrer hl. Religion, der bei Bei- den und Regern mehr verhaßt wäre, als gerade dieser von der Beicht.

Und eben deswegen wollt' ich heut einige Worte darüber sagen, zumal wir auch in der östlichen Zeit leben, wo ein jeder Katholik — er mag sein, werper will — verbunden ist, zu beich- ten und zu communiciren, wenn er nicht excommunicirt und ausgeschlos- sen von der Kirche leben und sterben will... Aus weiter und menschen- freundlicher Absicht ward dies Gebot gegeben und nur unverzeihlicher Leichtsinns oder völlige moralische Verkommenheit kann sich darüber hin- setzen. Aber: Istern al- les, was sie nicht verstehen, und An- dergläubige können dies Gebot auch nicht erfüllen, weil die Kirche ihre Sacramente bloß ihren Gläubigen spendet...

Ich will nun aber keinen gelehr- ten Artikel über diesen Punkt in's Blatt setzen. Die Gelehrten, welche glauben, sind ohnedem äußerst rar in Amerika, und diejenigen von jener Sorte, welche nicht glauben, lesen wohl auch diesen Aufsatz nicht. Also will ich nur ganz einfache Haus- mannsloft geben. Beicht heißt be- kanntlich viel als Bekenntnis der Sünden, das ich oder du einem recht- mäßigen Priester ablegen. Schon im Alten Testamente finden wir Bei- spiele vom Sündenbekenntnisse. So lagen die Juden zu Moses und be- kannten: Wir haben gesündigt, daß wir geredet wider den Herrn und wi- dich (5. Mos. 21, 7). Auch Achan be- kennt dem Josua, daß er gesündigt habe gegen Gott (3. J. 7, 19). Und in den Denksprüchen lesen wir: Wer seine Missetaten verheimlicht, dem wird's nicht wohl gehen; wer sie aber bekennet und unterläßt, der wird Barmherzigkeit erlangen (28, 13). Im Jesus Sirach aber steht: Schä- me dich nicht, deine Sünden zu beken- nen (4, 31). Ferner legte der Hohe- priester jährlich ein öffentliches Sün- denbekenntnis ab (5. Mos. 16, 7). Auch König David bekannte öfters seine Sünden (Ps. 31, 5. 2. Kön. 11, 13 usw.). Esdras Nehemias, Daniel und andere heilige Leut bekannten kniefällig ihre und des Volkes Sün- den (1. Ebd. 9, 8. Dan. 9, 5 usw.)...

Damit ist freilich nicht gesagt, daß auch du die Sünden Anderer bekenn- en sollst. Jene haben als Priester und Propheten für ihre eigne und des Volkes Sünden Gott versöhnt. Du aber, der du kein Prophet, kein Prie- ster bist, sollst dich nur deiner eignen Sünden wegen anklagen, damit es dir nicht geht, wie jenem irischen Weibsbild, welches einst beichten ging. Die arme Haut klagte sich erst ganz unbedeutender Dinge an, dann aber kam sie auf ihren Mann — der schlechte Kerl, der versoffene Lump, der good-for-nothing Scamp usw. Der gute Priester gibt ihr drauf eine gar- leichte Buß für ihre eignen Fehler, aber dann nützt die 7 Bußpsalmen al- le Tag und den Rosenkranz alle Tag

für die Sünden ihres Mannes... Es ist eine Dummheit, wenn Jemand bei der Beicht an die Sünden von An- dern denkt. Nescite ipsum: Zupf dich bei deiner Nase! Beicht mit Demut, beicht aufrichtig Alles, was du weißt (nach vernünftiger Durchforschung), beicht mit wahrer Reue und einem steifen Vorsatz der Verbesserung; beicht mit großem Vertrauen auf den Heiland, der dein Herz besser kennt, als du selbst und der durch den Mund des Priesters zu dir redet usw. Ich setz das in die Zeitung zur Aufmun- terung für Alle, welche in diesem fremden Land vielleicht selten einen Priester sehen und auch sonst wohl durch die Beschwerden und Sorgen dieses Lebens verhindert sind, viel über dergleichen Dinge nachzuleben...

Auch im Neuen Testament sind vie- le Stellen, die vom Sündenbekennt- nis handeln. Die Juden bekannten vor Johannes dem Täufer ihre Sün- den (Marc. 1, 4. 5. Matth. 3, 5. 6). Heut zu Tag gib's auch nicht wenig Juden, die zwar keinem Johannes beichten, doch aber durch's Essen von Westphälischer Schinken und Fran- furter Bratwürsteln uns Christen öf- fentlich beichten, daß sie keine „Schid- sele“ nach dem alten Schlag mehr sein wollen.

Weiter lesen wir auch, daß viele Gläubige den Aposteln beichteten (Ap. Gesch. 19, 18). Und der Apostel Jacobus vermahnt nicht allein, daß wir dem Priester oder Bischof unsre Sünden bekennen, sondern daß wir auch dem 22. Jh. bekennen und um Verzeihung bitten sollen, wenn wir gegen ihn gesündigt (5. 16). Johannes der Evangelist schreibt mit deutlichen Worten: Bekennen wir unsre Sün- den, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsre Sünden vergibt (1. Joh. 9) unter welchem Bekenntnis aber Johannes kein anderes verstehen konnte, als die Ohrenbeichte vor den Aposteln und deren Nachfolgern, da er uns ausdrücklich das Wort des Herrn an seine Apostel berichtet: Wel- chen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr die Sünden behaltet, denen sind sie be- halten (Joh. 20, 23, vgl. Matth. 18, 18). Wo aber Vergebung sein soll, da muß auch die Beicht stattfinden; denn ohne Beicht und Bekenntnis, was wollen und können denn da die Apostel und ihre Nachfolger, Bischöfe und Priester, vergeben? Auch der Arzt kann nicht heilen, ohne daß der Kranke seinen Zustand eröffnet.

Natürlich reden auch die hl. Väter der Kirche in sehr vielen Stellen von der Beicht. So sagt der berühmte Kirchenlehrer Augustinus: Warum schämt du dich doch, deine Sünden zu bekennen? Ich bin ein Sünder wie du, ich bin ein Mensch und ich glaube nichts an mir zu haben, das nicht menschlich wäre. Ein Mensch beichte also dem andern, ein Sünder

Unsere

Um unsern Abonnenten
unverhört

gute Kat

anzuschaffen, haben wir uns ent-
feme Rückstände, die er dem „St. P.“
noch außerdem für ein volles Ja-
hr prächtigen Bacher portofrei zuzufu-

nur 2

- Prämie No. 1. Der geheil-
buch für Katholiken aller St.
mit Goldprägung und feine
- Prämie No. 2. Führer zu
Geschenk für Erstkommuni-
einband mit feinem Goldsch
- Prämie No. 3. Vater ich
buch mit großem Druck.
gebunden mit feinem Gold
- Prämie No. 4. Key of H
Gebetbücher. Eignet sich
Freunde. Gebunden in
mit Goldprägung Runder

Eines der folgenden prachtvolle
„St. Peters Bote“ auf ein volles Ja-
hr Extrazahlung von

nur 5

- Prämie No. 5. Alles für
in feinstem wattierte Le-
Runder und Feingoldsch
schen für Erstkommunika
- Prämie No. 6. Legende d
Ein Buch von 755 Sei-
Gebunden in schönem sch
Sollte in keinem Hause fehl
- Prämie No. 7. Gebetbu-
Goldschnitt und Schloß, pa
- Prämie No. 8. Rosenkran-
mit Perlmutterkreuz
kommunikanten und Braut
Auf Wunsch können diese
den päpstlichen Ablassen
werden.

Das folgende prachtvolle B
volles Jahr vorausbezah
lung von

nur 7

- Prämie No. 9. Goffines
legung aller sonn- und fest-
gezogenen Glanz- und
Gebetbücher und einer Besch
über 100 Bilder, ist auf
solid in Halbleder mit feine
- Bei Einzahlung des Abonnemen-
die Nummer der Prämie an,
Abonnenten die bereits
zahl haben, sind ebenfalls zu
den Extrabeträgen einzuweisen.
Teil eines Jahres vorausbezahlt
senden um das Abonnement auf

Nur eine Prämie kann b
gegeben werden. Wer daher zu
für zwei oder mehrere Jahrgänge
Extrazahlungen machen.

Die Prämien wer

Man adressiere

St. Peters B

Mü